

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **15 (1920)**

Heft 5

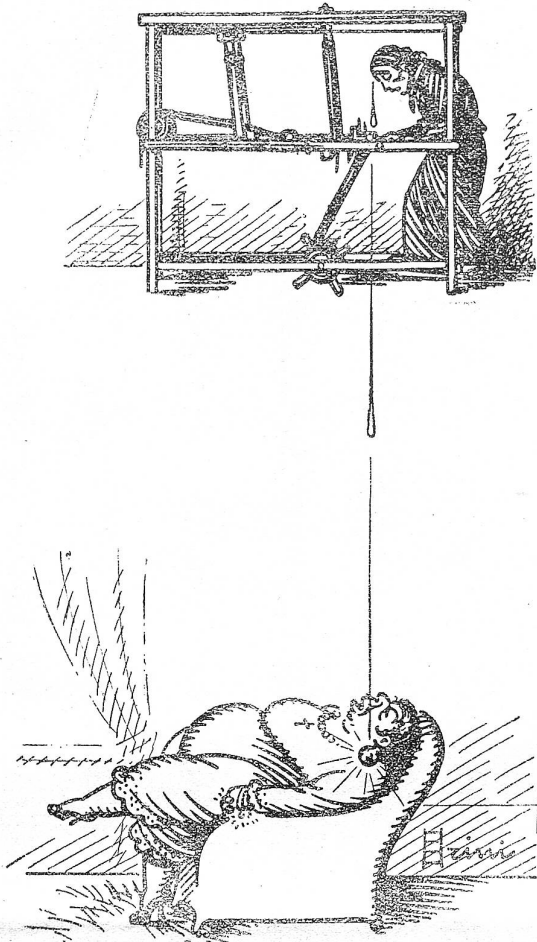
PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Schweiß der Arbeitin verwandelt sich in die Brillanten der Unternehmersgattin.



Zum 1. Mai 1920.

Haben wir während des Jahres unsern Blick nur sehr flüchtig über die Landesgrenzen schweifen lassen und uns in erster Linie mit unseren eigenen Geschicken, mit unserem Kirchturn und seiner Politik befaßt, drängt es uns um so mehr, wenigstens zum 1. Mai, dem Demonstrationstag der internationalen Arbeiterschaft, uns mit der Internationale der Arbeiter zu beschäftigen.

Wir fragen uns: Wie steht es mit der Internationale, jenem starken Gebilde, das selbst dem Gegner Achtung eingeflößt hat? Es ist bekannt, daß die sogenannte zweite Internationale in den denkwürdigen Augusttagen 1914 zusammengebrochen ist; sie hat sich nicht als stark genug erwiesen, um den gewaltigen nationalen Strömungen standzuhalten, welche damals bei Ausbruch des ungeheuren Weltkrieges über die Lande gebraust sind. Seither hat sie ein Scheitern geführt; die Wurzeln ihrer Kraft waren zerstört, sie konnte kein neues Leben entfalten. Ein Glied nach dem andern ist von dieser Internationale abgefallen. Die schweizerische Sozialdemokratische Partei hat schon vor mehr als Jahresfrist, am Parteitag Februar 1919 in Bern erklärt, daß sie nicht mehr in dem Ding sein wolle. Im März vergangenen Jahres hat sich in Moskau die dritte, die kommunistische Internationale gebildet. Welches sind die Wurzeln der Kraft der Moskauer, der dritten Internationale? Die

ihr angeschlossenen Parteien stehen bewußt auf dem Boden der tatsächlichen Verwirklichung des Sozialismus. Nicht als Jata morgana erscheint der Sozialismus am fernen Himmel, sondern als eine Tatsache, welche sein wird, wenn die Klassenbewußte Arbeiterschaft, das werktätige Volk, seine politische und geschichtliche Mission erkannt hat. Die Anhänger der dritten Internationale sagen sich, daß nicht durch ein Paktieren mit dem Bürgertum, mit den Kapitalisten, die heutige Gesellschaftsordnung der Ausbeutung geändert werde, sondern durch die Entwaffnung des Ausbeutertums. Die schweizerische Sozialdemokratische Partei konnte sich in ihrer Mehrheit noch nicht entschließen, sich der dritten Internationale anzuschließen. Infolge Verhöhnung, Verkennung der Tatsachen ist eine unter den Parteimitgliedern durchgeführte Abstimmung zu ungunsten des Beitrittes ausgefallen. Heute an unserer internationalen Maidemonstration stehen wir außerhalb der Internationale. Unsere Maienforderung muß deshalb mit aller Entschiedenheit lauten: Eintritt in die dritte Internationale und zwar ohne Wenn und Aber, ohne Einschränkungen und Klauseln. In diesen Tagen geht eine Bewegung durch einzelne Landesparteien, wie die unabhängige Arbeiterpartei Englands, die französische offizielle Partei, die Schweiz möge gemeinsam mit ihnen sowie der deutschen Unabhängigen Partei eine Internationale zu bilden versuchen oder die Kommunistische Internationale sei so zu modifizieren, daß der Eintritt unbedenklich gewagt werden könne. Besteht eine Ursache für uns, sich einer derartigen internationalen Vereinigung anzuschließen? Wohl kaum; das Schicksal der ersten und besonders auch der zweiten Internationale hat uns mit aller Deutlichkeit gezeigt, wohin das Proletariat getrieben wird, wenn es keine oder nur schwankende Grundsätze hat, wenn es sich über grundlegende Fragen, wie für die zweite Internationale die Verteidigung des Vaterlandes war, nicht einig ist.

Was verlangt die dritte Internationale von ihren Bekennern? In erster Linie die Erkenntnis, daß wir in einer revolutionären Zeit leben, daß wir inmitten der Weltrevolution sind und diese mit allen Mitteln fördern müssen. Die Weltrevolution fördern heißt nicht, die nächste Großbank ausplündern oder irgend eine Fabrik einäschern oder einige Schaufenster einschlagen. Revolution fördern heißt für uns: Gewinnung immer größerer Scharen Proletarier und Proletarierinnen, sie mit der Ueberzeugung durchdringen, daß der Sozialismus kommen werde. Er kommt aber nicht als Himmelsgabe, sondern erstritten und erkämpft vom Proletariat. Die Klassenforderungen der Arbeiterschaft müssen stets in den Vordergrund gestellt werden, die Diktatur des Proletariats wird kommen als eine geschichtliche Notwendigkeit. Nun kommt der Schreck, und der Leser sagt sich: „Ja eben, die Diktatur, das ist das Schlimme, da können wir nicht mitmachen.“ Was heißt Diktatur des Proletariats? Heute stehen wir unter der versteckten Diktatur des Kapitals, man nennt es nur anders, je nach dem Lande und seinen Gesetzen; bei uns heißt es z. B. Demokratie. In Tat und Wahrheit ist es eine gewalttätige und schlimme Diktatur, das heißt Willensaufdrängung weniger Machthaber über die Massen, die vielen. Einige Beispiele mögen das Gesagte beweisen: Die Stadt Zürich, ein Gemeindeglied, hat durch das soziale Verständnis der Arbeitervertreter in der Verwaltung verschiedene arbeiterfreundliche Einrichtungen geschaffen, damit die Schlechtentlohnnten über die Härten der Kriegszeit und Not und Teuerung besser hinwegkommen. Ebenso sind die Löhne der Beamten und Angestellten, sowie der Arbeiter derart gestaltet worden, daß sie eine Existenzmöglichkeit garantieren. Diese Sonderstellung der in der Stadt beschäftigten Arbeiter usw. daß dem Kapital nicht. Die Gefahr, daß die in der Privatindustrie, im Handel Beschäftigten ähnliche Forderungen stellen würden, ließ sie erschauern und auf Abwehrmaßnahmen finnen. Was geschieht? Der Stadt wird der Kredit gesperrt. Die Banken geben keine Geldmittel mehr. Die